

Verpflegungszentrum auf dem Oberwiesenfeld

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 7: **Olympische Bauten in München = Constructions olympiques à Munich = Olympic constructions in Munich**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Hockeyanlage auf dem Oberwiesenfeld

Die von der Architektengruppe Dipl.-Ing. Schraud und Dipl.-Ing. Karg, München, entworfene Hockeyanlage liegt auf dem nördlichen Gelände des Oberwiesenfeldes. Nach Beendigung der Olympischen Spiele wird dieser Bereich mit acht Rasenspielflächen in die zentrale Hochschulsportanlage eingegliedert. Der Unterbau der Hockeyplätze kann später weitgehend beibehalten werden. Die Gesamtlänge der Anlage, die für Zuschauertribünen zwischen zwei Feldhockeyplätzen aufgebaut ist, beträgt 185 m, die Gesamtbreite ist 65 m, die Höhe mißt insgesamt 25 m. 15000 Zuschauer finden auf beiden Seiten der Tribünen Platz; neun Sitztribünenblocks fassen 9000 Personen, und drei Stehtribünenblocks können 6000 Menschen aufnehmen. Als Unterbau der Anlage dient zum größten Teil eine Stahlrohrkonstruktion, die auf ein Rasterystem von 2,50 m aufgebaut ist.

Für den Oberbau der Anlage wurde im wesentlichen der Baustoff Holz verwendet. Die Tribünenseiten sind unter 30° geneigt und wurden aus Vollholzwangen in den Stärken 12/24 und 12/28 cm, in Stufenform mit 55 mm starkem Fußbodenbelag und den erforderlichen Setzstufen aus 30 mm starken Brettern ausgebildet. Die 33 cm breiten Sitzbänke bestehen aus drei allseits gehobelten 30 mm starken Brettern.

Auf einer 1200 m² großen Fußbodenfläche in der Nullebene sind die sanitären und Sanitätseinrichtungen der Spieler untergebracht.

Ebenfalls im Inneren des Gebäudes verläuft in der Längsachse eine Ebene in Höhe von +5,30 m, die die Hauptschließungsebene und den Zugang der Zuschauer bildet. Diese Ebene beginnt an der unmittelbar angrenzenden Hauptstraße des Olympiageländes, verläuft über eine 50 m lange und 12 m breite Brücke im Süden der Anlage und endet im Norden ebenfalls mit einer Brücke von 37,50 m Länge und 12 m Breite. Diese Brücke hat drei Treppen von 5,00 beziehungsweise 2,50 m, die auf die benachbarten Spielfelder führen.

Von der Hauptschließungsebene, die in der Längsachse des Gebäudes verläuft, führen zwölf Treppen über Verteilergänge unmittelbar zu den Zuschauerblocks. In einer Höhe von 20,00 m befindet sich eine überdachte Ebene von etwa 350 m² für die Regie- und Fernsehaufgaben.

Eigens für diese Ebene ist ein Treppenturm von 5,00/2,50 m in der Grundfläche und 20,00 m hoch im Inneren des Gebäudes eingebaut. Auf beiden Seiten der Anlage sind verschiedene Kamera- und Rundfunkkommentatorenstände untergebracht.

Die Konstruktion besteht im wesentlichen aus 12/24 cm starken Balken, die mit der Stahlrohrunterkonstruktion verbunden sind, und einem gespundeten Fußbodenbelag von 55 mm. Zur Abdichtung der Ebene ist ein Zwischenboden mit einer Abdichtungsbahn eingezogen. Für die Hockeyanlage wurden insgesamt etwa 1200 m³ Fichtenschnittholz verwendet. Zur Aufnahme der gesamten Anlage sind in frostfreier Tiefe Streifenfundamente eingebracht. Zur Gesamtanlage gehören ebenfalls noch zwei Eckpavillons in der Größe von 12,50/12,50 m, die überdacht sind und als Informations- und Verkaufsstände dienen.

Die Ausführung und die technische Ausarbeitung der Tribünenanlage, deren Montage insgesamt 4 Monate in Anspruch nahen, lagen in den Händen der Holzwerke Leopold Feuerstein KG in Dipperz, Kreis Fulda.

Wilhelm Jaenecke

Verpflegungszentrum auf dem Oberwiesenfeld

An der Südseite des Olympiasees zwischen dem Bauzentrum und der Hauptschließungsachse entsteht ein provisorisches Restaurant mit etwa 4000 Sitzplätzen. Die Besucher werden vom Hauptweg über einen Erschließungssteg in das Restaurant geführt. Die Orientierung der Gäste soll durch das angehoebene Zugangsniveau erleichtert werden.

Die Planung des Provisoriums soll sich harmonisch in die Landschaft des Olympiageländes einfügen. Daher wurde eine leichte Folienüberdachung des Geländes vorgesehen, die dem Besucher den Ausblick ins Freie an allen nur möglichen Stellen erhalten soll. Als Konstruktion wurde ein leichtes Tragwerk aus gekreuzten Rohrbügeln auf Fachwerkträgern gewählt. Die Spannweite beträgt 5,75 × 17,25 m. Die Eindeckung erfolgt mit einer transparenten Folie als Sonnen- und Regenschutz. Die Fassade wird durch horizontal verlaufende schlanke Stahlprofile mit einem Abstand von 2 m gebildet, die mit einer klarsichtigen Folie überspannt werden. Bis 3 m über Terrain kann die Fassade geöffnet werden, um den Eindruck einer «durchfließenden Landschaft» zu erreichen. Der Küchenblock besteht aus einer eternitverkleideten Stahlkonstruktion, die an den dem Lokal zugewandten Seiten nach dem Thema «Essenerzeugungsmaschine» graphisch aufgelöst wird. Die Anlieferung des Küchenblocks erfolgt von der Seite des bestehenden Bauzentrums her. Geplant wurden acht Ausgaben für 260 Kellner und zwei Selbstbedienungstheken. Man rechnet mit etwa 24000 Essen im Tag. Die Gestaltung des Innenbereiches wird durch den hereingezogenen Außenraum bestimmt.

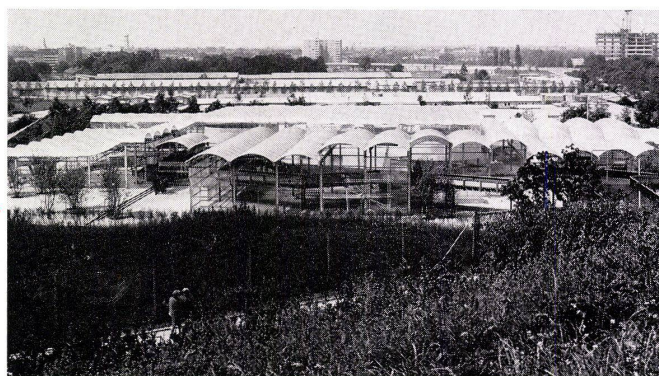
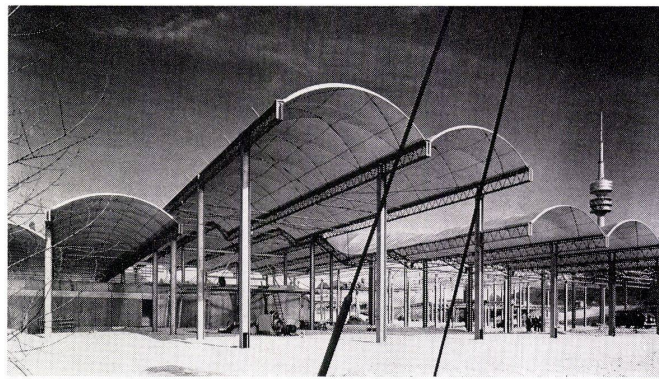
Überschaubare Abschnitte werden durch Höhengsprünge, Brüstungen und farblich abgesetzte Stuhlbereiche erzielt. In das Restaurant eingehängte Lichträume verwandeln bei Dunkelheit Decken zu großflächigen Beleuchtungszonen.

Der das Lokal durchziehende Steg wird mit einer farbigen Kunststoffolie überspannt.

Architekt: Dipl.-Ing. Peter Lanz, München, Mitarbeiter Baumann, Hershey, Kaiser, Lehmann, Mosting, Stöter-Tillmann.

Die Ringerhalle im Ausstellungspark

Der Entschluß, auf dem Münchner Messegelände ein zweites, kleineres Olympiazentrum einzurichten, erforderte den Bau einer neuen Halle für die Austragung der Ringerwettkämpfe. Da die Münchner Messgesellschaft ohnehin eine Sanierung und Erweiterung ihres Ausstellungsgeländes plante, mußten sich die Überlegungen beim Entwurf der Ringerhalle mit der Doppelfunktion des Gebäudes auseinandersetzen. Der Standort der neuen Halle wurde durch eine sinnvolle Einfügung des Gebäudes in den bestehenden Messerundgang bestimmt. Weiterhin sollte der Neubau auf die beabsichtigte Sanierung des Messegeländes Rücksicht nehmen. Die Größe der Halle richtet sich im wesentlichen nach der Sportfunktion. Vier gleichzeitig ablaufende Ringerwettkämpfe sollen auf vier nebeneinander angeordneten Ringermatten stattfinden. 5000 Zuschauer und 750 Pressevertreter und Ehrengäste sollen die Wettkämpfe verfolgen. Dafür wurden Tribünenanlagen sowohl an den Längs- als auch an den Stirnseiten angeordnet. Für den Zuschaueranteil mußte nach Abstimmung mit den Münchner Genehmigungsbehörden eine singemäße Auslegung der Versammlungsstättenverordnung für die Doppelfunktion vereinbart werden. So erfolgt die Rangerschließung durch vier Aufzüge und vier getrennte Treppenhäuser, die das äußere Bild der Halle stark beeinflussen. Der Zuschauerhaupteingang wurde auf der Höhe des Zwischengeschosses plus 6 m vorgesehen. Die Zugänge des Erdgeschosses bleiben den Sportlern, den Organisationsleitern, der Presse und den Kampfrichtern vorbehalten. Dadurch wird eine kreuzungsfreie Zuführung von Zuschauern und den am Wettkampf Beteiligten gewährleistet. Die Organisationsräume wurden unter den Tribünen angeordnet. Das ausgebaute Kellergeschoß dient zur Unterbringung von Sportlern. Umkleide-, Dusch- und Massageräume wurden in der geforderten Zahl vorgesehen.



1
Teilsicht der Tribüne. Auf einer Stahlrohrkonstruktion sind die Holzaufbauten verankert. Hoch oben die Regie- und Fernsehkanzeln.

2, 3

Das provisorische Verpflegungszentrum Süd auf dem Oberwiesenfeld.